



Gott nimmt uns nicht die Lasten ab, aber er stärkt uns die Schultern

Predigt zu 1 Könige 19,4-8 u Johannes 6,41-51 am 8.8.2021

Brotstücke aus Polen

In einer Gruppe von Freunden war einer gerade von einer Reise nach Polen zurückgekommen und erzählte, mit welchen Schwierigkeiten die Freunde dort zu kämpfen hätten, aber auch welcher schöner Zusammenhalt bei ihnen immer wieder sichtbar würde. An Weihnachten z.B. gibt es unter ihnen eine eindrucksvolle Sitte. Befreundete Familien schicken sich zum Fest ein Stück Brot zu, das dann am Heiligen Abend zum Zeichen der wechselseitigen Verbundenheit mit einer gewissen Feierlichkeit verzehrt wird.

"In diesem Sinn", fuhr der Erzähler fort, "haben mir unsere polnischen Freunde einige Stückchen Brot für Euch mitgegeben. Hier sind sie!" Sogleich packte er das mitgebrachte Brot aus und verteilte es an seine Zuhörer. „Da wurde es plötzlich still in der Runde, und während wir so dasaßen und aßen, ging mir plötzlich auf wie nie zuvor, was eigentlich die Kommunion in unserer Messe bedeutet!“

Kommunion ist mehr als sonst eine Nahrung

Möge doch auch uns mehr und mehr aufgehen, was die hl. Kommunion bedeutet! Wir brauchen und wünschen uns viele und wirksame Zeichen gegen den platttrampelnden Trott der Gewöhnung, um neu zu erspüren, dass Christus uns hier unendlich mehr schenkt als das Manna, das die Israeliten den Weg durch die Wüste überleben ließ.

Kommunion ist mehr als was Elija seinen toten Punkt überwinden half. Er sah sich verfolgt von Königin Isebel, die mit ihren Häschern hinter ihm her war. Mutterseelenallein war er aussichtslos unterlegen. Er konnte nicht mehr. In seiner Erschöpfung wollte er nicht mehr leben. „Nun ist genug, Herr. Nimm mein Leben.“ Doch das fast unsichtbare Häuflein Elend hat Gott nicht aus dem Blick verloren und kommt ihm zu Hilfe. Zweimal erscheint ihm ein Engel und bringt Brot und Wasser.



Dann ermutigt der Engel den Lebensmüden, aufzustehen und sich wieder auf den Weg zu machen.

Christus schenkt mehr

Die Erzählung aus Polen von den Brotstücken am Heiligen Abend machte den Beteiligten bewusst: Viel wertvoller als die Brotstückchen selbst war der Brückenschlag über hunderte von Kilometern, so auch mit unseren Partnergemeinden in Frankreich und Brasilien, in Lutherstadt Eisleben und hier vor Ort. Gemeinsame Werte verbinden uns, auch mit Menschen in Mexico!! Sie leben im gleichen Glauben. Auch für sie ist Christus der größte Hoffnungsträger, auf den sie ihre ganze Zukunft ausrichten.

Christus möchte über das Vordergründige hinausführen. Die Behauptung Jesu: „*Ich bin das Brot des Lebens. Wer glaubt, hat das ewige Leben.*“ ist so hoch angesetzt, dass wir mit unserer Kurzsichtigkeit viel zu wenig davon erkennen. Mit den Worten: Ich bin das Brot des Lebens für euch, setzt der Auferstandene Christus seine Lebenshingabe am Kreuz für uns fort. Genau das unterstreichen wir, wenn wir nach jeder Wandlung ausrufen: "Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit."

Elija, der am Boden liegt, zeigt viele Symptome von Burnout. Seine Pläne sind wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Er möchte alles wegwerfen, Schluss machen. Burnout meint eine vorwiegend psychische Überforderung, eine ganzheitliche Erschöpfung, ein Ausgebranntsein. Eine bisherige Begeisterung ist erloschen. Misserfolge und Konflikte haben doppelt so viele Kräfte verzehrt, als man auftanken konnte. Depression hat sich eingeschlichen und lähmt jede weitere Initiative.

Gott nimmt uns nicht die Lasten ab, aber er stärkt uns die Schultern

Gott macht nicht den Erziehungsfehler, dass er uns wie ein unbeholfenes Kind auf die Seite stellt und die Aufgaben selber erledigt. Franz Grillparzer hat dies anschaulich gemacht, wenn er sagt: Gott nimmt uns nicht die Lasten, aber er stärkt



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

uns die Schultern. Gott räumt auch dem Elija die Hindernisse und Herausforderungen nicht aus dem Weg, aber er stärkt ihn für neue Schritte.

Ob Christus uns wirklich zum Brot des Lebens wird, hängt von unserem Glauben und dem daraus erwachsenden Verhalten ab.

Bernward Hallermann